

„Nicht Tschüss und nicht Adieu“



Liebe betreute Menschen in allen unseren Abteilungen und Einrichtungen, liebe Eltern, Angehörige, Vereinsmitglieder, liebe Aufsichtsräte, liebe Freunde, Förderer, Geschäftskunden und treue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Organisation.

Was mit Lichtmess 1998 begann, findet am Tag der Arbeit 2020 sein Ende. Lichtmess, wenn Knechte und Mägde sich eine neue Anstellung suchen, habe ich 1998 beim HPZ meine Arbeit begonnen. Ich hatte hier in Irchenrieth das erste Mal in meinem Berufsleben das Glück, einen wohlgeordneten und von Frau Brigitte Krause gut geführten Betrieb zu übernehmen. Wenn man etwas Neues beginnt, dann ist man natürlich gespannt auf das, was einen erwartet.

Viel Arbeit war's schon, aber es hat auch Spaß gemacht. Ich hatte das Glück, mit vielen kompetenten und sehr motivierten Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten zu dürfen. Auch die Elternschaft, die damaligen Vorstände und insgesamt ein wohlmeinendes Umfeld haben es mir leicht gemacht, die doch große Aufgabe immer wieder zu bewältigen und das Projekt „HPZ“ voranzutreiben. Es war viel zu tun! Waren am Anfang meiner Dienstzeit ca. 450 Mitarbeiter beschäftigt, so sind es mittlerweile knapp 800. Auch die Dienstleistungen und Angebote mussten immer wieder erweitert und angepasst werden, denn die Zeit bleibt nicht stehen und der Bedarf war und ist beträchtlich. Die von uns betreuten Menschen haben unterschiedlichste Bedürfnisse und Behinderungen. Wir helfen ihnen dabei, ihre Defizite auszugleichen und ein gutes Leben zu finden.

Egal wie viel Arbeit das eine oder andere Projekt, die eine oder andere Angelegenheit auch gemacht hat, das war meine gute Motivation weiter zu machen und einen Sinn in der eigenen Arbeit zu sehen. Insgesamt das Schöne daran war, dass durch viele Gespräche mit behinderten Menschen und Mitarbeitern, aber auch mit Eltern, Angehörigen, Freunden und Förderern mir immer wieder vor Augen geführt wurde, welchen Sinn die eigene Arbeit macht.

Natürlich habe ich mit dieser Arbeit auch meinen Lebensunterhalt finanziert, habe immer pünktlich meine Vergütung bekommen und gelegentlich, und das hat besonders Freude gemacht, vom Vorstand / Aufsichtsrat auch mal ein „Dankeschön“, ein Lob, Zuspruch so weiter zu machen oder das Eine oder Andere etwas anders zu gestalten. Kritik war für mich immer eine positive Sache, solange sie anständig und wohlmeinend vorgebracht wurde – und das war auch der Fall.

So sind die Jahre ins Land gezogen und Nullkommanichts habe ich gut 22 Jahre im HPZ gearbeitet, eine so lange Periode hatte ich nie geplant. Ich wollte mich nach ca. 10 Jahren nochmals verändern, doch es gab immer neue Aufgaben, immer neue Herausforderungen – viel zu tun also und so hatte ich einfach keine Zeit, um mich wo anders hinzubewerben. Wichtig ist ja auch, dass

einem die eigene Arbeit nicht langweilig wird. Einige Kämpfe waren auszutragen, viel Lob war auszusprechen, der eine oder andere Tadel war auch nicht vermeidbar, sowohl anderen gegenüber, als auch gegenüber mir selbst.

So gingen die Jahre vorüber und es kam die Erkenntnis – ich bin älter geworden und irgendwann kommt nach jeder Lebensphase – so Gott will – eine andere, die man mit Erwartung und einer gewissen Portion Neugierde, die ich mir die ganzen Jahre bewahrt hatte, auf sich zukommen lässt. „Ruhestand“ ist jetzt die Überschrift und sie kommt erstaunlicherweise am Tag der Arbeit auf mich zu. Der 1. Mai dieses Jahres ist der erste Tag, an dem ich, zumindest in meinem Hauptberuf, nicht mehr für meinen Lebensunterhalt werden sorgen müssen. Ich gehöre dann zu der großen Gruppe der Rentner, die gelegentlich arbeiten darf, aber nicht mehr arbeiten muss. Auch da ist es natürlich ein zwiespältiges Gefühl, die vertraute und auch liebgewonnene Arbeit, an die man sich nicht nur gewöhnt hat, sondern die einem auch gefällt, aufzugeben.

Keine Sorge, ich gehöre nicht zu den Menschen, die in ein großes Loch fallen können, denn meine Interessen sind vielfältig und schon jetzt fürchte ich fast, dass ich wieder keine Zeit haben werde, etwas Muße und Ruhe in mein Leben zu bringen. Ich habe mir doch einige Dinge vorgenommen und auf die freue ich mich ganz besonders. Ich werde mich etwas mehr meiner Familie widmen, insbesondere meiner kleinen Enkeltochter, werde mit meiner lieben Frau etwas mehr reisen und sicherlich auch an der Fortentwicklung und den Herausforderungen, denen das HPZ auch in Zukunft ausgesetzt sein wird, aufmerksam – mit einem gewissen Abstand – Anteil nehmen. Keine Angst, den „Ehemaligen“, der alles besser weiß und überall reinreden wird, den werde ich nicht geben. Die Kollegenschaft, mit der ich gut zusammengearbeitet habe, ist ja immer noch an Bord, allen voran Frau Brigitte Krause mit Frau Claudia Prommersberger; ergänzt durch Herrn Christian Stadler, der meinen Platz ab 1. Mai einnehmen wird; zu dritt bilden sie dann den Vorstand. Ich bin mir sicher, dass alle HPZler auch weiterhin kräftig zu tun haben werden, um das Schiff auf Kurs zu halten und mit Elan in die Zukunft segeln. Die neue Truppe wird's nicht schlechter, sie wird's anders machen – und das ist gut so!

Bei Ihnen allen, liebe HPZ-Gemeinschaft, möchte ich mich für die entgegengebrachte Sympathie, Loyalität, Zuspruch, Ansporn, Kritik und Unterstützung sehr herzlich bedanken. Ich möchte Ihnen persönlich alles Gute wünschen, aber auch für Ihre Arbeit, und wünsche mir, dass einige Dinge, die ich nicht in der Lage war umzusetzen, nunmehr gelingen mögen. „Neue Besen kehren gut“, wie es so schön heißt und es bleibt ja genügend Arbeit für die Zukunft übrig.

Somit Ihnen allen, alles Gute und

sag' zum Abschied leise „Servus“



Helmut Dörfler
Vorstandsvorsitzender

Das neue Vorstandsteam

Am 1. Mai beginnt der neue Vorstandsvorsitzende Herr Christian Stadler seinen Dienst. Die neue Vorstandschaft besteht dann aus drei Mitgliedern. Neben Herrn Stadler ist Frau Brigitte Krause weiterhin wie bisher die stellvertretende Vorstandsvorsitzende und Frau Claudia Prommersberger wurde zum weiteren Vorstandsmitglied ernannt.



Von links: Herr Stadler, Frau Krause und Frau Prommersberger